

HABARI ZA TANZANIA

November 2017

In diesem Herbst haben mich drei Kolleginnen nach Tansania begleitet: meine ehemalige Direktorin vom Evangelischen Gymnasium Werther Barbara Erdmeier, Bärbel Wietzke-Ebert, die uns gemeinsam mit ihrem Mann Paul 2012 bereits in Karatu besucht hatte und meine vielfach - mitreisende Freundin und Kollegin Cornelia Renneker. Wenn vier Lehrerinnen sich gemeinsam auf den Weg nach Tanzania machen, um die ASANTE Projekte zu besuchen, ist das schon ein besonderes Ereignis. Zunächst haben wir uns den landesüblichen Bekleidungsempfehlungen angepasst, um nicht an jeder Ecke gleich unseren Berufsstand preiszugeben, da man Lehrerinnen ja bekanntlich auf den ersten Blick als solche identifizieren kann.



Wie immer ist die Zeit zu kurz, denn alle unsere Projekte und Wirkungsstätten aufzusuchen, braucht viel Zeit und Geduld, weil die Wege über holprige Schotterwege und staubige Sandpisten lang sind und es in der afrikanischen Mentalität liegt, dass alle Prozesse niemals schnell und zügig erledigt werden können. Dreistündige Gottesdienste, sich über Stunden hinziehende Graduierungsfeiern, diverse Meetings mit Abgesandten der Erziehungsbehörden und den politischen Vertretern der Gemeinde, mehrfache Besuche in den beiden Krankenhäusern in Karatu: da geht der Tag schneller zur Neige als uns lieb ist und die Sonne verschwindet tagtäglich gegen 18.30 Uhr. Wie von Zauberhand geht das Tageslicht aus und die tiefschwarze afrikanische Nacht bricht herein.

Unsere zweimal im Jahr stattfindenden Besuche in Karatu ähneln sich immer sehr, aber es ist unumgänglich, dass wir jedes Mal unsere komplette Runde machen. Es gilt, zu kontrollieren, in welchem Zustand sich unsere Projekte befinden, die Sachlage zu eruieren, Motivationsgespräche zu führen, mitgebrachte Materialien und Geschenke zu verteilen, Anträge entgegenzunehmen und natürlich auch Gelder auszugeben.

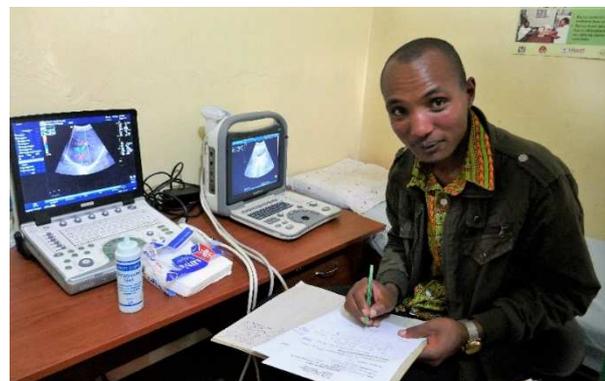
Medizinische Projekte:

Besonders erfreut bin ich über die Entwicklungen im Rhotia Health Centre. Wir waren in großer Sorge, wie sich dieses kleine Krankenhaus behaupten würde, nachdem die Schweizer Schwestern sich vollends zurückgezogen hatten, lag das Gedeihen doch 25 Jahre lang in den Händen von Schwester Verona, die letztes Jahr verstorben ist und Schwester Blasia, die in diesem Sommer in das Schweizer Mutterhaus zurückgekehrt ist. Ihre Nachfolgerinnen, Schwester Pricilla und Schwester Floriana haben sich gut

eingelebt und fast hat man den Eindruck, es sei alles wie immer: fröhlich lachend stehen sie zur Begrüßung und zum Abschied vor der Tür und setzen die Gastfreundschaft von Verona und Blasia fort.



Das kleine Krankenhaus macht einen super Eindruck: die Betten sind jetzt beschriftet, das Personal trägt Namensschilder, alles ist blitz-sauber, das Röntgengerät wird fleißig genutzt und die von ASANTE angeschafften Laborgerätschaften sind alle im Einsatz. Die Krankenhausapotheke ist gut gefüllt und übersichtlich aufgeräumt und auf dem Gelände sind eine Cafeteria und mehrere Ärzthäuser entstanden. Ganz besonders beeindruckt bin ich von dem 27 jährigen Philipo Simpa, der als ausgebildeter Radiology- and Ultrasound- Technician die beiden von ASANTE gespendeten Ultraschallgeräte sehr kenntnisreich benutzt. Es hat sich in Karatu herumgesprochen, dass hier jetzt bessere Aufnahmen gemacht werden als in dem hochspezialisierten Amerikanischen Krankenhauses FAME- noch dazu werden die Untersuchungen hier deutlich kostengünstiger angeboten. Was für ein schöner Erfolg- Schwester Verona wird sehr glücklich vom Himmel das Geschehen beobachten und Schwester Blasia verfolgt die Lage aus der entfernten Schweiz mit großer Freude.



Wir haben uns entschlossen, das Rhotia Health Centre mit einer Blutbank bzw. einem Kühlsystem für Blutkonserven auszustatten, denn zeitweise gibt es in ganz Karatu überhaupt kein Spenderblut, was für Operationen und Eingriffe nach den sehr häufig vorkommenden furchtbaren Verkehrsunfällen ständig gebraucht wird. Hier laufen aktuell die Planungen: mein Mann steht in Kontakt mit der Klinikleitung: sobald die Anschaffungskosten, das Management und die Folgekosten vorliegen, können wir tätig werden.

Im **Karatu Lutheran District Hospital** wirkt nach wie vor unser Freund Dr. Makyao, der amtierende Chefarzt: er freut sich sehr über unseren Besuch, ist aber auch etwas sarkastisch in seiner Beurteilung der Lage: „Wie soll ich ein Krankenhaus leiten, in dem es seit Wochen zu wenig Medikamente und kaum Blutkonserven gibt. Ich müsste es schließen, aber dazu bin ich nicht befugt...also, was mache ich? ...finde

mich mit der Situation ab und mache das Beste draus.“ ASANTE Tanzania kann bei solch großen Missständen, die in der Verantwortung der evangelischen Kirche und des Staates liegen, leider kaum helfen. Wir machen unseren Rundgang, überprüfen die hygienischen Bedingungen nach Augenschein, sehen bereits deutliche Abnutzungserscheinungen an den von ASANTE gespendeten Matratzen und stellen fest, dass die von uns überall angebrachten Warnhinweise, dass Hunde und Katzen in einer Entbindungsstation nichts zu suchen haben, wieder ignoriert werden. Trotzdem ist der Zustand der von ASANTE vor zwei Jahren renovierten Stationen noch ganz ordentlich, man darf halt nicht unsere Maßstäbe anlegen. Zum Glück hat Dr. Makyao das Lachen und die Liebe zu seinem Beruf trotz der widrigen Umstände nicht verlernt.



Pädagogische Projekte:

Die Probleme an den öffentlichen Schulen sind ebenso vielfältig und umfassend wie in der öffentlichen Gesundheitsvorsorge: an allen Ecken fehlt es: zu wenig Bücher, Hefte und Stifte. Die Schulpullover sind entweder meist zerfetzt oder gar nicht erst vorhanden. Die Essenslage ist zwar im Augenblick nicht schlecht, da die Ernten im letzten Jahr ganz gut waren- dafür gibt es aber sehr einseitige und wenig gesunde Kost: getrockneter Mais mit Bohnen - jeden Tag. Und meistens ist die Schulspeisung die einzige Mahlzeit, die viele Kinder bekommen.

So hat ASANTE in diesem Jahr an zwei örtlichen Grundschulen eine Speiseplanverbesserung eingeführt: jeden Freitag gibt es statt Mais zur Abwechslung Reis, ein Nahrungsmittel, das deutlich teurer ist, aber sehr gern gegessen wird. Das hat den Effekt, dass die Schüler sehr viel weniger vom Unterricht fernbleiben, denn nur wer die ganze Woche anwesend war, bekommt freitags Reis. Außerdem haben wir wieder 1000 Schulhefte, 500 Stifte und ca. 50 Schulpullover gespendet: das sind keine riesigen Summen, aber die ganze Schulgemeinde und die Dorfbevölkerung freut sich, dass wir schon seit Jahren diese Hilfe zuverlässig leisten.



In **Endabash** dürfen wir wieder an einer Graduation-Ceremony teilnehmen. 10 Näherinnen, darunter auch eine behinderte junge Frau, verlassen unsere kleine Nähsschule mit einem Zertifikat und sind somit in der Lage, sich ihren Lebensunterhalt künftig selbstständig zu sichern. Wir werden hier weiterhin das Gehalt des Lehrers übernehmen. Zusätzliche Nähmaschinen und Nähmaterialien hatten wir bereits Ostern angeschafft.

Das Tischlerzentrum wird Anfang des neuen Jahres einen weiteren Ausbildungsgang anbieten-dort war es zu einer Pause gekommen, weil der Lehrer aus gesundheitlichen Gründen den Unterricht nicht fortsetzen konnte. Auch hier werden wir das Lehrergehalt bezahlen.



Auch wurden fünf Kindergartenkinder aus dem Dorothea Winkler Kindergarten in die Grundschule verabschiedet: sie haben der ganzen Gemeinde ihr Können präsentiert: Lieder auf Englisch und Kiswahili wurden dargeboten, ebenso das Alphabet und die Zahlen bis 100 aufgesagt- die ganze Gemeinde nimmt laut klatschend Anteil an den Lernerfolgen ihrer jüngsten Mitglieder.



Im Frühjahr 2017 hatten wir einem Erweiterungsbau des Dorothea Winkler Kindergartens zugestimmt und zuverlässig, wie Father John nun mal ist, konnte er uns stolz und dankbar das kleine neue Gebäude präsentieren: noch fehlt es an der Innenausstattung, aber da ist John immer sehr erfinderisch. Hier werden in Zukunft die ganz Kleinen betreut- so können die Erzieherinnen altersgemäß differenzieren, was bisher in einem einzigen Klassenraum nicht so gut funktioniert hat.



Das Hauptgebäude wurde von außen ebenfalls renoviert- wir freuen uns, dass John ein großes Interesse daran hat, dass die gesamte Anlage immer in gutem Zustand bleibt- die meisten unserer afrikanischen Freunde haben dafür überhaupt keinen Blick.



Zum Abschluss genehmigen wir noch eine kleine Solaranlage, die auf dem Dach der Tischlerwerkstatt angebracht werden soll. So wird das Zentrum in Zukunft eigenen Strom produzieren können und alle Räume erhalten eine Brennstelle zur Beleuchtung, so dass an dunklen Tagen und bei Einbruch der frühen Dunkelheit der Aufenthalt und die Arbeit in den Räumen ermöglicht wird- für uns ist die ständige Verfügbarkeit von elektrischem Licht ja völlig selbstverständlich, für die Menschen in Endabash ein großartiges Geschenk .

Die Tumaini Stipendiaten

In der Tumaini Junior School haben wir das Glück, fast alle unsere Stipendiaten zu treffen: jeder bekommt eine neue Schultasche geschenkt und die Freude ist groß. Wir lernen die neue Direktorin, Mrs Grace Nyakegoro, kennen, die seit dem Sommer die Schule leitet. Wir erhalten alle angeforderten Unterlagen und erfahren, dass fünf unserer Stipendiaten ihre Grundschulzeit abgeschlossen haben. Die Tumaini Schule hat vor zwei Jahren eine Sekundarschule an einem zweiten Standort eröffnet, die einen reibungslosen Übergang in die zweite Phase der Schulbildung ermöglicht. Wir erwarten jetzt Bewerbungsschreiben der Schüler, damit wir im Einzelfall entscheiden können, ob wir die Förderung auf die Sekundarschule ausweiten, was bedeuten würde, dass wir weitere vier Jahre in der Verantwortung stehen würden. **Alle!!!** Schüler dieser Schule haben in den gerade abgelegten landesweiten Primarschul-Zentralprüfungen überdurchschnittlich gut abgeschnitten- so auch unsere Stipendiaten. Wir werden das Gespräch mit den jeweiligen Paten suchen und dann eine Entscheidung über die Fortführung der Förderung treffen. Mein Gefühl sagt mir, dass es sinnvoll ist, den erfolgreichen Grundschulern auch eine Sekundarschulbildung zu ermöglichen, anstatt wieder neue Grundschüler in das Programm aufzunehmen. Die Lebenschancen eines Jugendlichen mit sehr gutem Sekundarschulabschluss, der zu erwarten ist, sind selbst in Tansania vielversprechend.



ASANTE Tanzania Ngorongoro Maasai Kindergarten

Die Anreise in unseren Maasaikindergarten bedarf immer einer aufwändigen Planung: Essen und Trinkwasser für drei Tage, Bettzeug, Lebensmittel für die Lehrer, Geschenke werden in den Landrover gepackt. Glücklicherweise konnten wir einen Fahrer gewinnen, der selbst aus einem Maasaidorf im Ngorongoro Conservation Area stammt: Mokili kennt sich in der Gegend sehr gut aus, spricht die Maasprache, Kiswahili und Englisch fließend und hat immer gute Laune. Ich selbst fahre unseren Landrover zwar in Karatu und Umgebung ohne Angst, aber bis in unser weitabgelegenes Dorf hätte ich mich nicht getraut, zumal die Straßen und Pisten wirklich eine Katastrophe sind.

Das Begrüßungsritual fällt diesmal etwas bescheidener aus als sonst: trotzdem gibt es die obligatorischen Geschenke, Gesänge, Begrüßungsansprachen und Dankesreden.



Leicht beleidigt teilt man uns mit, dass alle stundenlang auf uns gewartet hätten, was wir zugegebenermaßen nicht gewusst haben: unser Lehrer Danny hatte uns in der Kreisstadt Endulen noch seiner Familie vorgestellt, wir haben einen Ortsvorsteher betroffen, der Danny sehr behilflich ist, bei dem komplizierten Genehmigungsverfahren für unseren Kindergarten und außerdem hatte man uns in Endulen herumgeführt, um dortige Schulprojekte zu besuchen- wahrscheinlich nicht ganz ohne Hintergedanken. Die übergroße Not, die wir dort erleben, lässt uns fast weinen- da spürt man, wie ohnmächtig wir letztlich sind- wir bräuchten Wochen, um dort nachhaltig Hand an zu legen. Ideen hätten wir genug, aber die Zeit und unsere beschränkten finanziellen Mittel lassen uns keine Wahl: wir verlassen Endulen ohne Versprechungen.



Unseren Maasaikindergarten finden wir in recht ordentlichem Zustand vor: der Hausmeister und Nachtwächter Papai, „das Mädchen für alles“ oder „der Mann für alle Fälle“, der weder lesen noch schreiben kann, hatte das Schulgelände mit einem kleinen Handfeger sauber gefegt und freut sich jedes Mal sehr, wenn wir kommen. Ein eindrucksvoller Mann, der in seiner Einfachheit viel Stolz, Würde und Selbstwertgefühl ausstrahlt.



Wir haben einen riesigen Koffer mit Schulmaterialien dabei: bunte Stifte, Anspitzer, Rechenkettens, magnetische Buchstaben, Zahlen und vieles mehr. Zunächst erklären wir den Lehrern und Eltern die neuen Materialien: die Buchstaben, Zahlen und Poster sollen den Unterricht anschaulicher machen.



Es ist mir eine große Freude zu sehen, wie meine drei Kolleginnen sich in ihr Element stürzen: es wird aufgeräumt, sortiert, erklärt, unterrichtet: ich bin begeistert! So habe ich genügend Zeit, die Gespräche mit den Lehrern, besonders Danny, zu führen.

Für Barbara ist es besonders wichtig, dass die Kinder lernen, zusammen zu arbeiten: "Work together-please, discuss the possibilities!" Conny bringt den Kleinen und unserem Freund Papai Farben und Zahlen auf Englisch bei und Bärbel turnt und springt im Klassenzimmer: „Learn and keep fit“- ist hier die Devise.



Die Rechenketten erweisen sich als sehr nützlich und Danny setzt die Anregungen sofort richtig um:



Am Nachmittag sitzen wir stundenlang unter einem Baum und halten eine Versammlung ab: es geht um die mögliche Registrierung des Kindergartens und um eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule. Die Dorfgemeinschaft kommt zusammen, jeder wird geduldig angehört, jeder bekommt so viel Redezeit, wie er braucht. Hierbei ist uns Mokili von großer Hilfe, weil er mühelos in alle Sprachen hin und her übersetzen kann.



Schon vor einem Jahr hatten wir das Wasserprojekt für den Kindergarten genehmigt: endlich ist es fertig! Ganzjährig steht jetzt einigermaßen sauberes Wasser zur Verfügung. Es wurde eine 1,4 Kilometer lange Wasserleitung gelegt, die in einen großen Wassertank mündet, der direkt mit der Regenwasserauffangananlage des Kindergartens verbunden ist. Die Wasserqualität entspricht zwar nicht ganz unseren verwöhnten Ansprüchen, aber für unsere Lehrer und die Kinder ist es eine große Erleichterung.



Mütter auf dieser Welt sorgen sich alle gleichermaßen um ihre Kinder, wenngleich die unterschiedlichen Lebensentwürfe und Traditionen einen gewissen Unterschied machen. Aber selbst in unserem Maasaidorf hinter dem Ende der Welt ist die Erkenntnis eingezogen, dass nur durch eine frühzeitig einsetzende Förderung und eine solide schulische Bildung Kinder wirklich eine gute Zukunft haben können.



So verschieden unsere Lebenswelten auch sind, das Wichtigste teilen wir mit unseren tansanischen Freunden: gegenseitiges Verständnis und Freundschaft und den Respekt vor der Kultur des anderen. Nur so ist es möglich, miteinander zu kommunizieren und gemeinsam kleine und große Ziele zu erreichen.

Mit diesen Gedanken, voller intensiver Eindrücke und dem festen Willen die ASANTE-Arbeit fortzuführen, kehren wir erfüllt nach Deutschland zurück und senden einen lieben Gruß vom Kraterrand:



Herzlichst,

Ihre/eure Gaby Winkler mit Barbara, Bärbel und Conny

